

Mitten in der St. Peters Kolonie

bei Dead Moose Lake und St. Peter haben wir zwei Stores und verkaufen ebenso billig wie irgend ein Store in Saskatchewan. Lebensmittel aller Art, Mehl, Groceries, Kleider, Schuhe, Schnittwaren, Eisenwaren usw., auch Farm-Maschinen und Bauholz. Wir können Ihnen noch diesen Winter ein Haus auf Ihre Heimstätte bauen, damit Sie Unterkunft haben, wenn Sie im Frühjahr mit der Familie heraufkommen.

Renzel & Lindberg,

Dead Moose Lake und St. Peters
Monastery,
via Rosthern, Sask.

Aufgepaßt!

Die größte Auswahl in Schnittwaren, Kleidern, Stiefeln und Schuhen und Groceries. Kommt und überzeugt Euch, daß Ihr für den deutschen Geschmack und Gebrauch bei uns die passendste Ware bekommen könnt.

J. J. Friesen, Rosthern

Rosthern's größter Pionier Store,

führt die beste Auswahl in Schnittwaren, fertige Kleider, Fußzeug, Fell und Wollwaren. Habe stets auf Lager alle Produkte:

Schmalz 12½ Cts per Pfund.
Beide Schinken 12½ Cts per Pfd.
Speck 11 Cents per Pfund.

Pünktliche und reelle Bedienung.
Zufriedenheit jedem zugesichert, der bei mir kauft. Bitte um Zuspruch.

Achtungsvoll

Jacob Janzen.

Rosthern House

Peter Neys, Eigentümer.

Einziges katholisches Gasthaus. — Dieses Hotel liegt dicht am Bahnhof und empfiehlt sich wegen der vortrefflichen Bequemlichkeiten und guten Küche auf das Beste.

Luzenberger und Deutsche finden bei uns das herzlichste Willkommen.

90 Cents per Tag.

Stewart's Syrup White Pine Tar für Husten und Erkältungen. Stewart's Schmerzen-Tropfen zur sofortigen Linderung von Schmerzen. Stewart's weißes Liniment und Stewart's Condition-Pulver sollte in keinem Hause fehlen. Gebrauchsanweisungen sind in Deutsch gedruckt.

J. A. Stewart's,
Rosthern Drogen- und Papier-Handlung.

Die Japaner zeigen sich tapfer.

Das zweite Seegefecht.

Ein zweites Seegefecht fand am Dienstag Morgen, 9. Febr. vor Port Arthur statt, doch verlief es ohne einen entscheidenden Erfolg.

Auf russischer Seite lieferte der Kreuzer „Novik“ den Japanern einen heftigen Kampf. Er wagte sich in die allernächste Nähe der japanischen Flotte. Diese konzentrierte dann ihre Feuer auf den genannten Kreuzer, der zum Rückzug gezwungen wurde. Im Uebrigen schien es den Russen an einem Schlachtplan zu mangeln und sie kämpften ohne reguläre Formation. Manche russische Kreuzer kämpften außerhalb des Schutzes der Schlachtschiffe. Die russischen Kriegsschiffe wendeten sehr oft, während die Japaner ihre prächtige Formation beibehielten.

Das Seegefecht von Chemulpo.

Ein drittes Seegefecht wurde bald daraus von Tokio aus gemeldet. Es fand vor dem koreanischen Hafen von Chemulpo statt. Zwei russische Kreuzer waren von japanischen Schiffen im Hafen aufgespürt worden.

Es folgte eine heftige Schlacht außerhalb der polynesischen Inseln (?). Nachdem der Kampf aber eine Stunde gewährt hatte, suchten die Russen eine Zuflucht zwischen den Inseln auf.

Gegen Abend sank der russische Kreuzer „Wariag“ und am 10. Februar, morgens 10 Uhr, sank auch der „Koriet“. Er wurde in die Luft gesprengt.

Die Mannschaft der beiden Schiffe suchte Zuflucht an Bord des französischen Kreuzers „Pascal“.

Ein viertes Gefecht berichtet.

Nachrichten, die jetzt zum Teil bestätigt sind, melden von einem vierten Gefecht vor Port Arthur. Die Depesche vom 12ten Febr. besagt, daß die bei Port Arthur und im Gelben Meere liegende russische Flotte thatsächlich vernichtet worden ist. Um Mitternacht eingelaufene Nachrichten bestätigen, daß zwölf russische Kriegsschiffe außer Gefecht gesetzt worden sind. Fünf Schlachtschiffe wurden zerstört, drei Kreuzer vernichtet und vier Kanonenboote entweder kampfunfähig gemacht oder genommen. Die Japaner haben also im ganzen drei Angriffe auf Port Arthur gemacht. Beim ersten wurden die drei russischen Schiffe durch Torpedos beschädigt; beim zweiten trugen drei weitere russische Schiffe Beschädigungen davon. Beim dritten Angriff sind vier russische Kreuzer zum Sinken gebracht worden. Bei dem letzteren Angriff erlitten auch die Japaner bedeutende Verluste, indem drei Torpedoboote zum Sinken gebracht wurden, wobei die Mannschaften derselben ertranken. Die Verluste auf den übrigen japanischen Schiffen betragen 50 Tote und 150 Verwundete. Eine andere Depesche beschreibt das letzte Seegefecht folgendermaßen:

Bei Port Arthur hat wieder ein Gefecht stattgefunden, man weiß, daß die Japaner gesiegt haben, aber den Umfang der Siege kennt man noch nicht. Ein Bericht meldet, daß die russische Flotte vernichtet und mehrere japanische Schiffe beschädigt worden sind. So viel steht fest, daß die Schlacht den Japanern Gelegenheit gab, Port Arthur zu bombardieren und großen Schaden anzurichten.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Japan hat bei Wonsan, einer großen Ortschaft an der Ostküste von Korea, eine starke Truppenabteilung gelandet; die Abteilung wird mit der bei Pinghang gelandeten Truppenabteilung auf der anderen Seite der Halbinsel operieren. Diese Abteilungen bilden die zweite Verteidigungs-

liniens der Japaner gegen den russischen Angriff auf Korea. Die erste Linie steht an der Südküste des Jaluflusses. Es ist zweifelhaft, ob diese Truppen zeitig genug eintreffen werden, um die Russen abhalten zu können. Mit Truppen beladene Transportdampfer verlassen täglich die japanischen Häfen. Die Mobilisierung Wenn die zweite Linie die Russen nicht aufhalten kann, wird es in der Nähe von Soel zu einer Landeschlacht kommen. Auf alle Fälle machen sich die Japaner bereit, jeden russischen Truppenkörper, der sich in Korea zeigt, anzugreifen.

Die Japaner in Korea.

Aus guter Quelle geht hervor, daß die Japaner zur Zeit in Korea 50,000 bis 60,000 Mann haben. Das Kriegsministerium erwartet wichtige, entscheidende Entwicklungen binnen der nächsten Tage, vielleicht binnen der nächsten Stunden, und würde nicht überrascht sein, wenn bereits ein größeres Treffen stattgefunden hätte.

Die japanischen Streitkräfte sind schon mehrere Tage nach dem Jalufluß unterwegs. Dort werden sie auf die Russen treffen und eine Schlacht liefern. Die Japaner berichten, daß die Berichte die Stärke der Japaner weit übertrieben haben.

Die Japaner marschieren geraden Weges auf Mukden los. Sie sind sehr davon überzeugt, daß es ihnen gelingen wird, die Russen auf Harbin zurückzuwerfen. Indem sie in schiefer Richtung durch Korea marschieren, gedenken sie die Verbindungslinie zwischen Port Arthur und dem Festlande von Manchurien zu durchschneiden und auf diese Weise nicht nur Verstärkungen für Port Arthur den Weg zu verlegen, sondern auch die manchurische Bahn zu bedrohen.

Militärische und Flottenverständige stimmen nicht mit der allgemeinen Ansicht, daß die japanische Armee bereits im Vorücken auf den Jalufluß begriffen ist, überein. Vor allen Dingen ziehen sie in Frage, ob Rußland überhaupt am Jalufluß ein Heer zusammengezogen hat. Sollte es der Fall sein, so würde Japan allerdings richtig handeln, wenn es mit einer leicht beweglichen Abteilung einen Vorstoß machte und die russischen Vorräte am Jalu zu zerstören oder zu nehmen versuchte. Ein Durchbruch der russischen Auffstellung am Jalu wäre nicht möglich. Ein Vorstoß der Japaner würde unter Umständen für diese von Nutzen sein, könnte aber keine Entscheidung herbeiführen; ehe die ganze japanische Armee sich gegen den Jalu in Bewegung setzen kann, müssen allerlei Vorbereitungen getroffen werden; man muß Depots für Vorräte und Munition anlegen, gewaltige Munitionszüge ausrüsten, welche das Heer zu begleiten haben, den Sanitätsstab marschfertig machen und anderes mehr. Dazu ist bis jetzt kaum Zeit gewesen.

Auf dem ostasiatischen Kriegs-Theater haben sich die ersten einleitenden Ereignisse in schneller Folge entwickelt. Die Japaner haben sich auf der See den Russen weit überlegen gezeigt und haben etwa 11 russische Kriegsschiffe kampfunfähig gemacht. Infolge dessen beherrschen sie das gelbe Meer und können ungehindert ihre Truppen auf dem Boden des asiatischen Festlandes landen. Der zweite Teil des Krieges wird sich nun auf dem Lande abspielen. Bisher ist dort noch keine entscheidende Schlacht geschlagen. Die Japaner scheinen insofern jedoch im Vorteil zu sein, als sie Seoul, die Hauptstadt von Korea besetzt haben. Dieses Land ist bekanntlich der Zankapfel. Es ergibt sich daraus die merkwürdige Situation, daß der Boden eines neutralen Landes zum Kriegsschauplatz des Bandkrieges werden wird. Der „Kaiser“

von Korea hat sich in den Schutz der französischen Botschaft in Seoul begeben.

Während die Japaner Truppen in Korea in großer Menge gelandet haben, ist es ihnen dagegen nicht gelungen in der Nähe von Port Arthur die Landung zu bewerkstelligen, um die russische Festung auch von der Landseite angreifen zu können. Auf die erste Landeschlacht wartet jetzt die Welt mit großer Spannung. Die Frage ist, werden sich die Japaner auch dort den Russen überlegen zeigen.

Nachträglich ist übrigens von beiden Seiten auch noch die offizielle Kriegserklärung erfolgt. Die Japaner machen den Russen den Vorwurf, die Feindseligkeiten mit Ueberschreitung des Jaluflusses, der koreanischen Grenze, eröffnet zu haben, während die russische Note den Vorwurf gegen Japan erhebt, es habe mit der Beschließung von Port Arthur den Frieden gebrochen.

Wir lassen nun in chronologischer Reihenfolge die einzelnen Ereignisse folgen. Da die meisten Telegramme entweder die russische oder japanische Zensur passieren müssen oder aus englischer, also den Japanern freundlich gestimmter Quelle stammen, so ist es oft schwer, sich den wahren Sachverhalt klar zu machen.

Ueber das erste, schon in voriger Nummer berichtete Seetreffen gibt ein Augenzeuge den folgenden Bericht.

Das erste Seetreffen von einem Augenzeugen

Ueber die Schlacht berichtet uns ein Augenzeuge. Er befand sich auf dem Indo-Chinesischen Dampfer „Columbia“ Quarantäne. Die „Columbia“ lag vor dem Hafen in Port Arthur in Eingang zum Hafen und der russischen Flotte vor Anker. Es herrschte die tiefste Stille, die nur durch den Gesang der russischen Seemannen unterbrochen wurde. Nach dem Abendgebet wurde alles still. Ein russisches Schlachtschiff suchte von Zeit zu Zeit die Umgebung mit einem Scheinwerfer ab, und drei Torpedoboote patrouillierten die Strecke vor der russischen Flotte ab. Der Kommandeur der russischen Flotte wiegte sich in Sicherheit. Ein Beamter hatte den Passagieren mitgeteilt, daß die japanische Flotte erst in drei oder vier Tagen erwartet werde.

Um einhalb zwölf Uhr legten sich die Passagiere zum Schlafen nieder. Plötzlich wurden sie durch drei Explosionen aus dem Schlaf geweckt. Es schien, als ob diese im Wasser erfolgt seien, denn die „Columbia“ vibrierte merkbar. Dann begann eine heftige Kanonade mit Zwölfpfündern, die bis Mitternacht währte. Die russischen Kriegsschiffe suchten darauf die ganze Gegend mit ihren Scheinwerfern ab, doch schien dies nicht in zielbewusster Weise zu geschehen. Die Passagiere hielten das ganze für ein Manöver.

Um ein Uhr passierten zwei russische Kriegsschiffe die „Columbia“ und gingen an dem Eingang zum Hafen vor Anker, wo sie beide jetzt gestrandet sind. Sie sind beide von Torpedos getroffen worden. Dadurch ist der Hafen für Schiffe von größerem Tiefgang versperrt.

Gegen drei Uhr Morgens kam ein russischer Beamter an Bord. Er befand sich augenscheinlich in großer Aufregung und verbot dem Kapitän der „Columbia“ den Platz zu verlassen, damit die Japaner nicht erfahren könnten, welchen Schaden die russischen Kriegsschiffe durch den Torpedoangriff erlitten hatten.

Bis dahin waren die Passagiere noch immer im Unklaren darüber, was eigentlich vorgegangen war; bald erfuhren sie aber, daß die russischen Kriegsschiffe durch Torpedos kampfunfähig gemacht worden waren. Alles blieb ruhig, bis die Sonne aufging. Dann bemerkte man, daß zwei